



messerli
Forschungsinstitut

Jahresbericht **2015**

Impressum

Messerli Forschungsinstitut / Vetmeduni Vienna:
Herwig Grimm, Ludwig Huber, Erika Jensen-Jarolim, Franziska Erlwein

Layout: Birgit Rieger – www.br-design.at

Fotos: Vetmeduni Vienna, Messerli Forschungsinstitut,
Wolf Science Center, Clever Dog Lab, NLK Pfeiffer, fotolia.com

Druck: Druckerei Janetschek GmbH

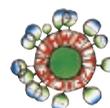
Vorbehaltlich Irrtümer, Satz- und Druckfehler



PEFC zertifiziert

Dieses Produkt stammt aus
nachhaltig bewirtschafteten Wäldern
und kontrollierten Quellen.

www.pefc.at



gedruckt nach der Richtlinie
„Druckerzeugnisse“ des
Österreichischen Umweltzeichens
Druckerei Janetschek GmbH · UW-Nr. 637

Inhalt

04 Vorwort

06 Editorial

08 Das Messerli Forschungsinstitut im Überblick

09 Organigramm

10 Das Team

12 Der Stiftungsrat

13 Der wissenschaftliche Beirat

14 Forschung

14 Ziele

15 Vergleichende Kognitionsforschung

18 Comparative Medizin

21 Ethik der Mensch-Tier-Beziehung

24 Koordinierungsstelle tierschutzqualifizierter Hundetrainer

25 Tierrecht am Messerli Forschungsinstitut

26 Lehre

26 Interdisciplinary Master in Human-Animal Interactions (IMHAI)

27 Weitere Lehrangebote

28 PhD- und Doktoratsstudierende

30 Engagement in Gremien

32 Auszeichnungen

34 Kooperationen & Internationales

40 Gesellschaft & Öffentlichkeitsarbeit

42 Veranstaltungen

44 Infrastruktur

46 Social Events



Reinhold Mitterlehner

Vizekanzler und Bundesminister für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft

Das Messerli Forschungsinstitut ist ein gelebtes Beispiel gelungener Kooperation. Die hohe fachliche Kompetenz, die durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit entsteht, nutzt der Wissenschaft und der Wirtschaft. Auch für mein Ressort ist die Einrichtung ein wichtiger Partner, der uns zuletzt bei sensiblen Themen unterstützt hat. Abgerundet wird das Profil des Instituts durch die hohe Internationalität der Forscherinnen und Forscher, die eine ideale Voraussetzung für die weitere positive Entwicklung in der Zukunft darstellt.



Sonja Hammerschmid

Rektorin der Veterinärmedizinischen Universität Wien

In Kooperation mit ihren Partneruniversitäten und der Messerli Stiftung blickt die Vetmeduni Vienna auf eine erste, sehr erfolgreiche Evaluierungsphase des Messerli Forschungsinstituts zurück. In kürzester Zeit konnten bereits gesellschaftsrelevante Meilensteine erarbeitet und weitere wichtige Zeichen zum respektvollen Umgang mit Tieren gesetzt werden. Beispielgebend sind Projekte wie das Freiland Schweineprojekt, welche die Expertisen unserer Forscher und Forscherinnen einmal mehr auf interdisziplinärer Ebene fordern und unser wichtiges Anliegen, nämlich die Erforschung der Mensch-Tier-Beziehung, voranbringen.



Markus Müller

Rektor der Medizinischen Universität Wien

Die am Messerli Forschungsinstitut etablierte Zusammenarbeit von drei heimischen Universitäten ist ein gutes Beispiel dafür, wie es gelingen kann, neuen Herausforderungen zu begegnen und dank guter Vernetzung auch international kompetitiv zu sein. Damit werden die Top-Position und der exzellente Ruf, den der Forschungsstandort Wien international genießt, unterstrichen. Gleichzeitig ist die Kooperation ein Beispiel für einen erfolgreichen Brückenschlag zwischen Human- und Veterinärmedizin, zwischen Geistes- und Naturwissenschaften.



Heinz W. Engl

Rektor der Universität Wien

Durch die Erforschung der Mensch-Tier-Beziehung und ihrer Grundlagen in den Bereichen Kognition und Verhalten von Tieren, Komparative Medizin und Ethik liefert das Messerli-Institut eine wissenschaftliche Basis, um den Blick für den verantwortungsvollen Umgang mit Tieren zu schärfen. Es freut mich sehr, dass der Wiener Standort durch dieses ambitionierte Forschungsinstitut erweitert wurde und dieses auf ein erfolgreiches Jahr 2015 zurückblicken kann. Die aktuelle Ausschreibung der gemeinsamen Professur der Universität Wien und der Veterinärmedizinischen Universität Wien „Psychologie der Mensch-Tier-Beziehung“ ist das aktuelle Beispiel für die erfolgreichen Kooperation.



Heinz Schweizer

Präsident Messerli-Stiftung

Das Messerli Forschungsinstitut soll durch Forschung und Lehre über die Mensch-Tier-Beziehung das Wohl der Tiere fördern. In den fünf Jahren seit seinem Bestehen hat es sich zu einem anerkannten Kompetenzzentrum entwickelt. Die interdisziplinär organisierte Forschung hat sich international vernetzt und bildet die Basis sowohl das Masterstudium Mensch-Tier-Beziehungen als auch für die Erarbeitung von praktisch anwendbaren Richtlinien für einen vertretbaren Umgang mit Tieren. Der vorliegende Jahresbericht und die veröffentlichten Informationen belegen dies eindrücklich. Allen, die zu diesem erfreulichen und für die Zukunft vielversprechenden Erfolg beigetragen haben, dankt die Messerli-Stiftung herzlich.



Peter Sandøe

Vorsitzender wissenschaftlicher Beirat

Das Messerli Forschungsinstitut erforscht die Beziehung zwischen Menschen und Tieren. Die zugrundeliegende Vision ist es, eine Wissenschaft zu konstituieren, die nicht nur dem menschlichen Nutzen von Tieren, beispielsweise als Nahrungsmittellieferanten, als Instrumente in der biomedizinischen Forschung oder als Begleiter des Menschen, dient. Vielmehr geht es um eine Wissenschaft, die sich explizit für das Wohl der Tiere einsetzt, die als verletzbares Wesen ihre Ansprüche und Bedürfnisse nicht selbst verbalisieren können. Der wissenschaftliche Beirat unterstützt dieses wichtige Vorhaben und das Ziel einer innovativen interdisziplinären Zusammenarbeit, bei der wissenschaftliche Expertise mit positiven Auswirkungen auf Menschen und Tiere Hand in Hand gehen.

Ein Blick zurück und der Weg nach vorne

Herwig Grimm

Sprecher Messerli Forschungsinstitut

Mit dem Jahr 2015 liegt die Aufbauphase hinter uns: Das Messerli Forschungsinstitut ist in den wissenschaftlichen wie gesellschaftlichen Debatten rund um die Mensch-Tier-Beziehung nun kein Neuling mehr. Wir danken für das Vertrauen und auch die Vorschusslorbeeren, die wir in dieser ersten Phase von unterschiedlicher Seite erhalten haben und es freut mich nach meinem ersten Jahr als Sprecher mit diesem Bericht einen kleinen Einblick in unsere Arbeit zu geben.

Nach den Jahren des Aufbaus war es an der Zeit, den eingeschlagenen Weg und die ambitionierten Pläne für die Zukunft zu reflektieren. Zu diesem Zweck wurde unsere wissenschaftliche Arbeit von 2012 bis 2014 durch ein externes, internationales Gremium evaluiert, dessen Mitglieder der wissenschaftliche Beirat nominierte. Nicht ohne Stolz können wir berichten, dass sich aus Sicht der internationalen ExpertInnen das Messerli Forschungsinstitut zu einem sichtbaren, attraktiven und erfolgreichen Wissenschaftsstandort entwickelt hat. Das Institut ist bereits wenige Jahre nach seiner Gründung zu einem stark nachgefragten Ansprechpartner geworden, wenn es um die Weiterentwicklung einer verantwortlichen Mensch-Tier-Beziehung geht. Bestätigt wird dies nicht zuletzt durch das mediale Interesse



an unserer Arbeit. Dem Motto, durch wissenschaftliche Forschung die Mensch-Tier-Beziehung besser zu verstehen und Menschen in ihrer Verantwortung gegenüber Tieren zu unterstützen, werden wir weiterhin treu bleiben. So soll auch künftig besonderes Augenmerk auf die interdisziplinäre Forschung und die Vermittlung der Erkenntnisse an den drei Partneruniversitäten und an die interessierte Öffentlichkeit liegen.

Dies alles werden wir in Zukunft noch umfassender tun können: Wir freuen uns, dass im Jahr 2015 eine vierte Messerli-Proffessur zur Psychologie der Mensch-Tier-Beziehung ausgeschrieben werden konnte, die unsere bisherigen Forschungsschwerpunkte in der vergleichenden Kognitionsforschung, der comparativen Medizin und der Ethik der Mensch-Tier-Beziehung erweitern soll.

Als Sprecher des Messerli Forschungsinstitutes der zweiten Periode möchte ich abschließend im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter meinem Vorgänger Ludwig Huber Dank aussprechen, der die Aufbauphase im besten Sinne geleitet hat und solide Grundfesten legte. Insbesondere seinem Engagement ist es zu verdanken, dass wir schon nach wenigen Jahren auf dem Weg sind, einen Beitrag für ein besseres Zusammenleben von Menschen und Tieren zu leisten, wie es der Idee und dem Anliegen von Frau Herta Messerli (1911-2014) entspricht. Für den Einsatz auf diesem eingeschlagenen Weg sei schließlich unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gedankt, die gemeinsam mit uns ambitionierte Pläne entwickeln und verwirklichen.



Das Messerli Forschungsinstitut im Überblick

2015

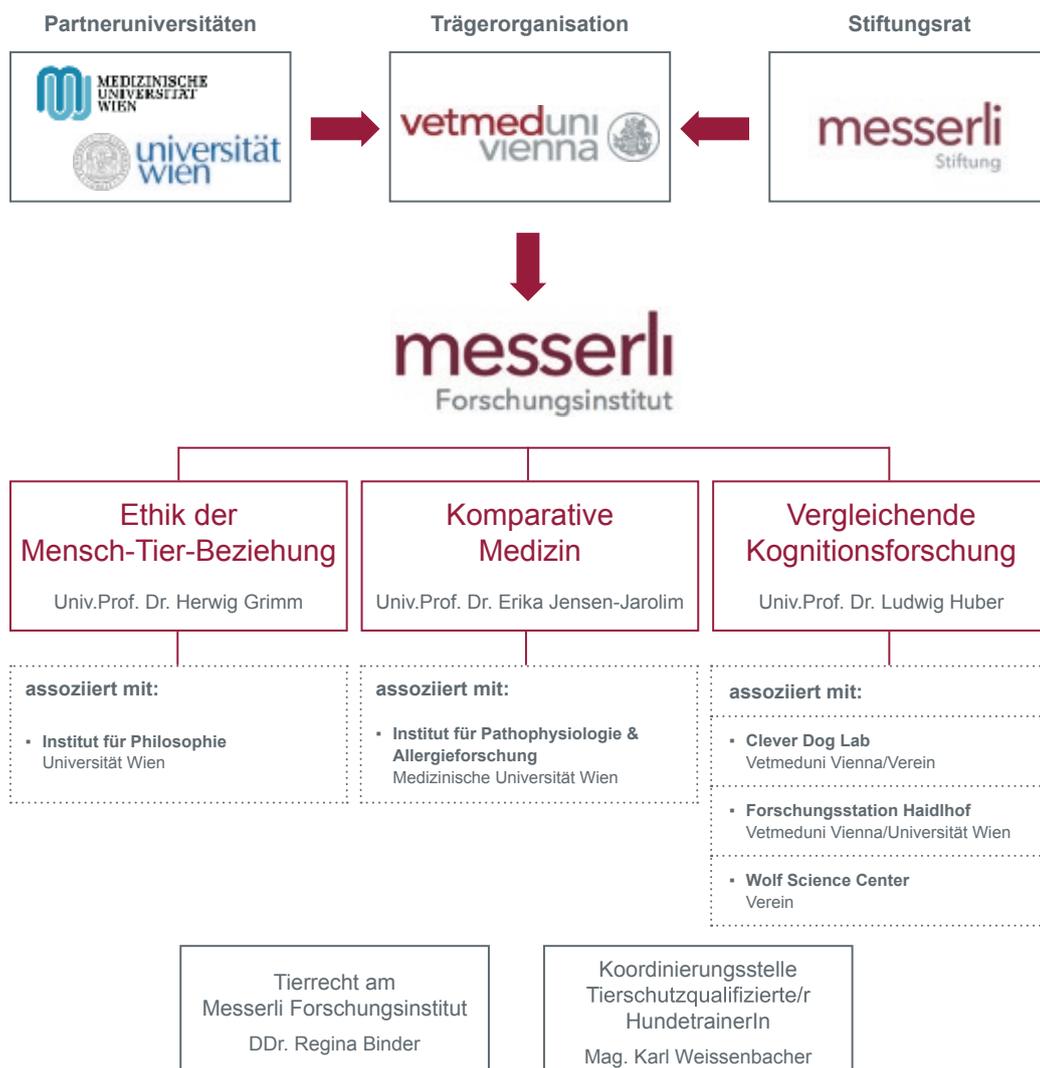
Das Messerli Forschungsinstitut wurde 2010 mit Unterstützung der Messerli-Stiftung (Sörenberg, Schweiz) und unter der Federführung der Veterinärmedizinischen Universität Wien in Kooperation mit der Medizinischen Universität Wien und der Universität Wien gegründet. Im Herbst 2011 wurden die Professoren der ersten drei Abteilungen (Vergleichende Kognitionsforschung, Comparative Medizin, Ethik der Mensch-Tier-Beziehung) berufen. Im März 2012 wurde das Institut schließlich feierlich eröffnet. Die Arbeit des Messerli Forschungsinstituts orientiert sich an vier Eckfeilern:

- **Forschung:** Das Messerli Forschungsinstitut widmet sich der Erforschung der Mensch-Tier-Beziehung und ihrer Grundlagen in den Bereichen Kognition und Verhalten von Tieren, Comparative Medizin und Ethik der Mensch-Tier-Beziehung.
- **Ausrichtung:** Ein breiter interdisziplinärer Zugang (Biologie, Humanmedizin, Veterinärmedizin, Philosophie, Psychologie, Rechtswissenschaft) und eine starke internationale Ausrichtung zeichnen das Institut aus.
- **Lehre:** Die Forschungsergebnisse bilden einen integralen Bestandteil der akademischen Lehre in einem Masterstudium und sollen darüber hinaus beitragen, Orientierungshilfe für einen verantwortlichen Umgang mit Tieren bereitzustellen.
- **Praxis:** Das Messerli Forschungsinstitut übernimmt somit auch den gesellschaftlichen Auftrag, Menschen auf wissenschaftlicher Basis in ihrer Verantwortung gegenüber Tieren zu unterstützen.



Organigramm

Das Messerli Forschungsinstitut wurde an der Vetmeduni Vienna eingerichtet. Das Institut ist dem Rektorat zugeordnet und wird vom/von der InstitutssprecherIn vertreten. Es besteht aus drei Abteilungen mit jeweils einer vollen Professur. Die drei Professuren sind im Rahmen von Double-Appointments an der Vetmeduni Vienna und an je einer der Partneruniversitäten (Medizinische Universität Wien bzw. Universität Wien) verankert. Zudem sind die zwei Untereinheiten Koordinierungsstelle Tierschutzgeprüfter Hundetrainer und Tierrecht an das Messerli Forschungsinstitut angeschlossen. Darüber hinaus ist das Institut mit fünf Zentren assoziiert, die in Kooperation mit den Partneruniversitäten bzw. von diesen betrieben werden.





Das Team

Jeder der drei Abteilungen des Messerli Forschungsinstituts sind ein Lehrstuhl, wissenschaftliche Assistentenstellen, eine Administrationsstelle und – bei den beiden naturwissenschaftlichen Abteilungen – technische Stellen zugeordnet. Eine IT-Stelle und zwei Administrationsstellen sind abteilungsübergreifend für Institutsangelegenheiten beschäftigt. In der Abteilung Comparative Medizin besteht außerdem eine administrative Stelle am Standort Meduni Wien. Im Jahr 2015 zählte das Institut 40 Vollzeitäquivalente, von denen 16 festangestellt und 24 aus Drittmitteln finanziert waren. An den assoziierten Zentren arbeiten weitere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die hier nicht erfasst wurden.



Der Stiftungsrat



Heinz Schweizer
Präsident der Messerli Stiftung



Hans Hengartner



Dominique Ammann



Ulrich Fässler



Adrian von Segesser



Sabine Werner

Der wissenschaftliche Beirat



Peter Sandøe (Universität Kopenhagen, Dänemark), Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirates



Nikola Biller-Andorno (Universität Zürich, Schweiz)



Christine Nicol (Universität Bristol, UK)



Frauke Ohl (Universität Utrecht, Niederlande)



Georg Wick (Universität Innsbruck, Austria)

Im Jahr 2015 wurde das Messerli Forschungsinstitut durch ein Gremium von externen, internationalen GutachterInnen evaluiert. In dieser Tätigkeit engagierten sich Erika von Mutius, Marek Špinko und Marcel Verweij. Peter Sandøe, der Vorsitzende des wissenschaftlichen Beirates, saß der GutachterInnengruppe vor.

Ziele

Am Messerli Forschungsinstitut werden wissenschaftlich fundierte Erkenntnisse für das Zusammenleben von Menschen und Tieren erarbeitet und erweitert. Aktuelle Fragen der vielfältigen Mensch-Tier-Beziehung und ihrer Grundlagen werden hier aus biologischer, medizinischer und ethischer Perspektive erforscht.

Forschung im Kontext

Das Messerli Forschungsinstitut arbeitet an der Schnittstelle von drei Wiener Universitäten: der Veterinärmedizinischen Universität Wien, der Medizinischen Universität und der Universität Wien. Es integriert die an diesen Universitäten vorhandene Expertise in seine Arbeit. Umgekehrt kommen die Forschungsergebnisse des Instituts auch den drei Universitäten in Forschung und Lehre zugute.

Interdisziplinäre Forschung

Jede der drei Abteilungen am Messerli Forschungsinstitut arbeitet an eigenen, spezialisierten Forschungsthemen, besonders auch im Rahmen einer Reihe kompetitiv eingeworbener Projekte. Strategisch wichtig sind gleichzeitig die profilgebenden interdisziplinären Forschungsk Kooperationen zwischen den Abteilungen. Interdisziplinarität und hohe Spezialisierung geben dem Messerli Forschungsinstitut sein unverwechselbares Profil. Die Forschungsthemen werden im Folgenden anhand von ausgewählten Beispielen für jede Abteilung beschrieben.



Vergleichende Kognitionsforschung

Das übergeordnete Ziel der Abteilung ist die Erforschung der naturwissenschaftlichen Grundlagen des Tierschutzes und der Mensch-Tier-Beziehungen. Vergleichende Kognitionsforschung ist eine neue Disziplin an der Schnittstelle zwischen Biologie und Psychologie, welche die Förderung empirischen Wissens über kognitive, emotionale und soziale Fähigkeiten von Tieren anstrebt. Die grundlegende Motivation ist nicht nur unsere Wahrnehmung von Tieren zu ändern, sondern auch von uns Menschen selbst. Dies wird letztendlich zu neuen Einsichten in die fundamentalen Eigenschaften der Mensch-Tier-Beziehungen führen und zu einem besseren Verständnis derselben beitragen.

Gegenwärtige Themen

- Kognitive und soziale Fähigkeiten bei Hunden und Wölfen
- Perzeptive, technische und soziale Fähigkeiten von Vögeln
- Sozio-kognitive Fähigkeiten von Nutztieren (Schweine)

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter



www.vetmeduni.ac.at/de/messerli/forschung/forschung-kognition/mitarbeiterinnen/

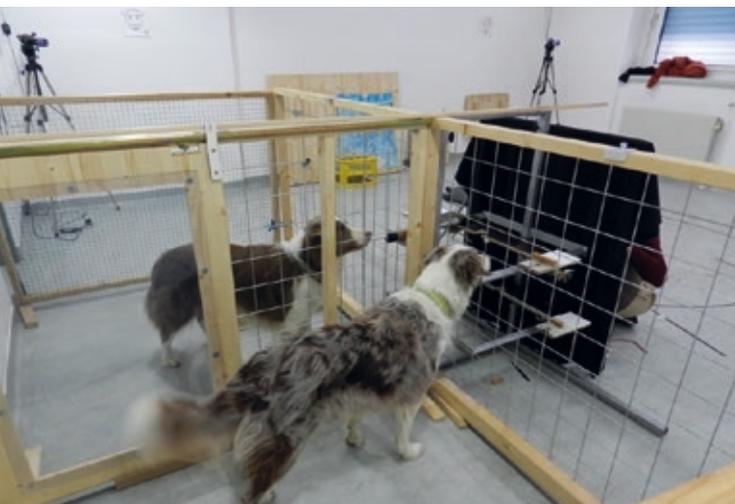
Forschungsprojekte Highlights

Erforschung von prosozialem Verhalten bei Haushunden, Rudelhunden und -wölfen

Prosoziales Verhalten wird als Grundlage der menschlichen Kooperation gesehen. Dessen evolutionärer Ursprung ist allerdings kaum bekannt. Im Rahmen eines ERC- und FWF-Projektes haben Friederike Range und ihr Team die Mechanismen von prosozialem Verhalten bei Hunden untersucht. Hunden wurde beigebracht, an einer Ablage zu ziehen, die einem Partner – entweder ein bekannter oder unbekannter Hund – eine Belohnung im nächsten Abteil zuführte. Nach einer langen Pilotphase wurde 2015 ein Durchbruch erzielt: Haushunde verschaffen eine Belohnung eher einem be-

kannten als einem unbekanntem Hund. Diese Studie wurde in Nature's Scientific Reports veröffentlicht. Weitere Versuche richten sich auf die Fragen, ob die Beziehung zweier Hunde aus dem gleichen Haushalt einen Einfluss auf ihre Freigiebigkeit hat, und ob Hunde eher ihrer Halterin oder ihrem Halter als einem unbekanntem Menschen eine Belohnung zukommen lassen. Am Wolf Science Center begann man durch Vergleiche von Hunden und Wölfen, die unter ähnlichen Bedingungen aufgezogen worden sind, zu untersuchen, ob Wölfe die gleichen prosozialen Tendenzen haben oder diese ein Effekt der Domestikation sind. Dazu laufen Studien über Futterteilen, in denen Individuen des gleichen Rudels aus der gleichen Schale fressen können, und solche, in denen Wölfe entscheiden können, ob sie entweder einem rudeleigenen oder rudelfremden Wolf Futter zukommen lassen.

Prosoziale Hunde:
ein Hund zieht am Seil und verschafft damit einem anderen Hund Futter



Tolerante Wölfe:
Aragorn und Tala fressen aus der selben Futterschüssel



Foto: © Monty Soa



Logisches Denken bei Kea und Goffinkakadu

Nach dem Ausschlussprinzip zu wählen – die Wahl der richtigen Alternative durch logischen Ausschluss potenzieller Alternativen – ist eine typische menschliche Fähigkeit. Trotz erster Hinweise (beispielsweise bei Schimpansen, Delphinen und Hunden) ist es umstritten, ob auch Tiere diese geistige Fähigkeit besitzen. Eine Schwierigkeit dabei ist – besonders für neugierige Tierarten – die Erkundungsfreude zu unterdrücken. Mark O’Hara hat eine neue Methode entwickelt, dies zu berücksichtigen. Zudem hat er die Wahrscheinlichkeit berechnet, mit der verschiedene Entscheidungsstrategien auftreten, wenn lückenhafte Information vorliegt. Um die Neugierde von zwei explorativen und innovativen Papageien, dem Kea (am Haidlhof) und dem Goffinkakadu (im Labor von Alice Auersperg) zu befriedigen, wurden viele neue, unbelohnte Reize präsentiert. Tatsächlich wählten die meisten Papageien nicht zufällig, sondern nach der Ausschlusslogik. Andere Strategien, welche sich nicht gegenseitig ausschliessen, wie Lernen aus einem einzigen Versuch, Reizvorlieben und die Vermeidung negativer Reize, haben die Entscheidungen mancher Individuen ebenso beeinflusst. Diese Resultate stehen im Einklang mit bisherigen Studien, welche die enorme Innovationsfähigkeit und Flexibilität bei der Problemlösung von Kea und Goffinkakadu, darunter auch Werkzeuggebrauch, gezeigt haben. Die Resultate wurden in PLOS One publiziert.

Ein Goffinkakadu erhält eine Belohnung nach erfolgreicher Wahl am Touchscreen



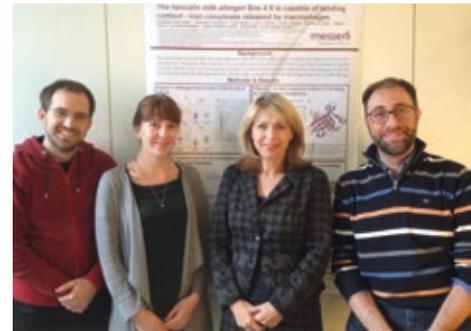


Comparative Medizin

Im Mittelpunkt die PatientInnen

Die Comparative Medizin verbindet die Medizinische mit der Veterinärmedizinischen Universität Wien. Ihre Mission ist es daher, die Gesundheit von menschlichen und tierischen PatientInnen zu verbessern, und zwar durch neue allergologische und immunologische Diagnostika und Therapeutika. Auch die Organisation gemeinsamer Lehre und One-Health Seminaren gehören dazu. Kollaborationen am Campus sowie mit nationalen und internationalen Partnern, haben zur Verstärkung der Abteilung bedeutend beigetragen.

Die Wissenschaft wird von Assistentinnen, PhD-, Master-, und Bachelor-Studierenden mitgetragen. Besonders freut die erfolgreiche Projektverlängerung im Allergie-Spezial Forschungsbereich des Austrian Science Fund FWF. Das Team fühlt sich somit bestätigt und ist höchst motiviert, den eingeschlagenen Weg weiterzugehen.



Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter



www.vetmeduni.ac.at/de/messlerli/forschung/forschung-komparative-med/mitarbeiterinnen/

Forschungsprojekte Highlights

Im Themenbereich Allergie verfolgte die Abteilung 2015 intensiv das interessante Thema der Molekularen Allergologie. Was macht das Allergen zum Allergen? Lipokaline beispielsweise haben als Allergene, aber auch als immunregulierende Proteine, Bedeutung bei Mensch und Tier, wie die ForscherInnen der Comparativen Medizin erstmalig berichteten (Allergy, 23. Oktober 2015).

Andere Allergenmoleküle haben enzymatische Funktion, das heisst, dass sie beispielsweise Proteine zerschneiden können, wie sie zum Aufbau der Haut- und Schleimhautbarrieren bei Säugetieren wichtig sind. Papain ist so ein industrielles Enzym, das in Pflege-, Kosmetik- und Haushaltsprodukten für Menschen und ihre Tiere verwendet wird. In einem transgenen

Mausmodell konnte die Gruppe zeigen, dass es bereits eine halbe Stunde nach dessen Auftragen auf die Haut zu einer Auflockerung der Hautbarriere und Anlockung von Entzündungszellen führt. Papain zeigte neben seiner enzymatischen in der Folge auch eine starke allergisierende Wirkung. Da Papain mit einem Hausstaubmilben-Hauptallergen strukturell beinahe ident ist, haben diese Erkenntnisse auch große Relevanz für die Hausstauballergie. Weniger Milben zu Hause bedeuten weniger potente Enzym-Allergene für alle BewohnerInnen. Die Exposition mit Enzymen generell soll daher bei Mensch und Tier so gering als möglich gehalten werden. Die Publikation war Teil der PhD Dissertation von Team-Mitglied Caroline Stremnitzer, finanziert aus dem FWF Doktoratskolleg CCHD – Cell Communication in Health and Disease (Journal of Investigative Dermatology, 9. April 2015).



Filmarbeiten im CompMed-Lab:
Das Thema „Enzyme in Pflegeprodukten“
wurde auch vom orf in der Sendung
„Konkret“ aufgenommen.



Ein weiteres Forschungshighlight mit unmittelbarer Relevanz für das Messerli Forschungsinstitut, bezieht sich auf den Themenbereich Krebs.

In ihrer Masterarbeit innerhalb des Interdisciplinary Master of Human Animal Interactions (IMHAI) am Messerli Forschungsinstitut beleuchtete Irene Fürdös die Rahmenbedingungen für klinische Studien im menschlichen versus tierischen Patienten mit Krebserkrankungen. Die Schlüsselerkenntnisse: Während klini-

sche Studien bei Menschen in der EU und den USA gesetzlich gesondert geregelt sind, fallen vergleichbare klinische Studien beim Tier immer noch unter das Tierversuchsgesetz. Dies dürfte eine Limitation in der Umsetzung klinischer Studien bei tierischen Patienten bedeuten, indem die BesitzerInnen schwerer zustimmen, ihre Lieblinge behandeln zu lassen. Bei Menschen ist die Bereitschaft, an klinischen Studien teilzunehmen, daher wesentlich größer. Die Arbeit wurde im August publiziert (Journal of Translational Medicine, 15. August 2015).



Die Comparative Medizin arbeitet eng mit den OnkologInnen der Vetmeduni zusammen. Hier Irene Flickinger, DVM, mit einem Patienten.

Ethik der Mensch-Tier-Beziehung

Die ethische Reflexion der Mensch-Tier-Beziehung in ihren vielfältigen und auch widersprüchlichen Facetten steht im Zentrum dieser Abteilung. Das Ziel der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist es, unterschiedliche Mensch-Tier-Beziehungen und ihre Voraussetzungen wie auch ihre Widersprüchlichkeit besser zu verstehen und die moralische Verantwortung gegenüber Tieren zu klären. Fragen der landwirtschaftlichen Tiernutzung, Tierversuche und Heimtierhaltung gehören zu den Bereichen, die sowohl grundlagen- als auch anwendungsorientiert bearbeitet werden. Die folgenden Forschungsgebiete stehen im Vordergrund:

- Entwicklung einer „Veterinärmedizinischen Ethik“
- Tierethik in der Landwirtschaft, Forschung und Heimtierhaltung
- Erforschung der ethischen Relevanz tierlicher Kognition
- Neue Ansätze der Ethik der Mensch-Tier-Beziehung

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter



www.vetmeduni.ac.at/de/messerli/forschung/forschung-ethik/mitarbeiterinnen/



Forschungsprojekte Highlights

Veterinärmedizinische Ethik

Der Forschungsbereich Veterinärmedizinische Ethik wurde im Jahr 2015 entscheidend intensiviert: Die veterinärmedizinische Praxis muss als Prototyp eines ethisch herausfordernden Arbeitsfeldes verstanden werden. Sei es bei der Frage nach der Euthanasie von Heimtieren, bei der Betreuung von landwirtschaftlichen Tierbeständen oder bei der Tierseuchenbekämpfung. Bei all diesen Fragen zeigt sich, dass für die Bewältigung tierärztlicher Aufgaben stets auch eine ethische Orientierung erforderlich ist bzw. TierärztInnen zu dieser Orientierung beitragen.

Im Jahr 2015 wurde das Projekt „VETHICS FOR VETS – Ethik in der amtstierärztlichen Praxis“ zu einem erfolgreichen Abschluss gebracht. Am Ende der Projektlaufzeit fand eine internationale Tagung mit weltweit anerkannten ExpertInnen (u.a. mit Bernard E. Rollin) in Wien statt. Darüber hinaus wurden zentrale Ergebnisse des Projekts im so genannten „Wegweiser für die Ethik in der amtstierärztlichen Praxis“ publiziert: Eine 120 Seiten starke Broschüre, die Hilfestellungen für einen adäquaten Umgang mit zentralen Konflikten der amtstierärztlichen Praxis bietet. Tagung, „Wegweiser“ sowie das Gesamtprojekt fanden über die österreichischen Landesgrenzen hinaus Aufmerksamkeit. Das Projekt „VETHICS FOR VETS“ wird 2016 – erneut gefördert vom Bundesministerium für Gesundheit – in eine Fortsetzung gehen.

Internationale Tagung zur veterinärmedizinischen Ethik am 17. und 18.9.2015

Workshop zum Diskussionsprozess Eingriffe an landwirtschaftlich genutzten Tieren



Kriterienkatalog zur Durchführung der Schaden-Nutzen-Analyse von Tierversuchen

Bei der Umsetzung der EU-Richtlinie 2010/63 in nationales Recht wurde ein Kriterienkatalog zur Objektivierung der Schaden-Nutzen-Analyse im österreichischen Tierversuchsgesetz festgeschrieben. Das Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWFW) hat die Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung beauftragt, diesen Kriterienkatalog bis Ende 2015 zu erarbeiten. Da in Zukunft jeder Tierversuch in Österreich einer Schaden-Nutzen-Analyse durch die Behörde unterzogen werden muss und dabei der ausgefüllte Kriterienkatalog zu berücksichtigen ist, hat dieses Projekt eine große Relevanz für die wissenschaftliche Forschung mit Tieren (und die Ausbildung, sofern sie in den Geltungsbereich des Tierversuchsgesetzes fallen).

In einem dreijährigen Projekt haben Herwig Grimm (Projektleiter), Vera Marashi (Projektmitarbeiterin) und Norbert Alzmann (Projektmitarbeiter) eine umfangreiche Methode für die Schaden-Nutzen-Analyse erstellt, die auch ethische Aspekte integrieren sollte und die anschließend dem BMWFW übergeben wurde. Es fanden mehr als zehn Workshops mit Stakeholdern und WissenschaftlerInnen und weitere Workshops zur Klärung juristischer Aspekte statt. Auf der Grundlage der am Messerli Forschungsinstitut entwickelten Methode erarbeitete das BMWFW eine Verordnung, die nach einer Begutachtungsphase am 23. Dezember 2015 veröffentlicht wurde.

Da es sich bei Tierversuchen um ein überaus brisantes und kontrovers diskutiertes Thema handelt, war es wenig überraschend, dass es zu einer intensiven Debatte im und um das Projekt kam. Das Projekt führte u.a. dazu, dass das Thema der Tierversuche in Österreich von den Medien prominent aufgegriffen und das Für und Wider hart diskutiert wurde. Um hier eine strukturierte Diskussion zu ermöglichen, wurde auch ein Workshop für JournalistInnen von der Vetmeduni Vienna angeboten, um zentrale Punkte rund um den Tierversuch aus naturwissenschaftlicher, rechtlicher und ethischer Perspektive zu erörtern.



Koordinierungsstelle tierschutzqualifizierter Hundetrainer

Tierschutzqualifizierte/r HundetrainerIn



Die Prüf- und Koordinierungsstelle hat sich im öffentlichen Bereich sehr gut etabliert. Neben zahlreichen Anfragen von sowohl Print- und Onlinemedien als auch Radio- und TV-Stationen zur Hundehaltung und Hundeausbildung und damit verbundenen Beiträgen wird die Koordinierungsstelle auch vom öffentlich-rechtlichen Bereich wie Ministerien, aber auch von Tierschutzombudsstellen und Landtagsausschüssen verschiedener Bundesländer um Auskunft und Beratung gebeten. Mit Recht kann die Koordinierungsstelle als Auskunft- und Beratungsstelle im Hundewesen bezeichnet werden. Zahlreiche Vorträge für KynologInnen, HundetrainerInnen, TierärztInnen und HundehalterInnen runden das Tätigkeitsprofil des Jahres 2015 ab. Im ursächlichen Bereich der Abhaltung der Prüfungen haben sich im abgelaufenen Jahr 46 TrainerInnen der Prüfung gestellt, davon haben 35 die Prüfung bestanden.

Universitätslehrgang Angewandte Kynologie

Der Universitätslehrgang (ULG) zur Angewandten Kynologie hat sich bestens etabliert und findet breite Anerkennung. Zahlreiche Printveröffentlichungen der Abschlussarbeiten der Absolventinnen in Fachmedien sowie Einladungen zu Einzelvorträgen und Kongressen zeugen dafür. Nach dem an der Vetmeduni Vienna üblichen Auswahlverfahren wurden 2015 aus 38 Bewerbungen 30 Studierende zum fünften Lehrgang zugelassen, welche im März 2016 ihr Studium beginnen werden.

Assistenz- und Therapiebegleithunde



Die Beauftragung der Prüf- und Koordinierungsstelle durch das Sozialministerium mit der Durchführung der Prüfung aller Assistenz- und Therapiebegleithunde erfolgte mit Beginn des Jahres 2015. Es ist außerordentlich rasch gelungen eine entsprechende Anzahl von PrüferInnen für diese Bereiche zu qualifizieren. Die Anzahl der Prüfungen, die mit 20 bei den Assistenzhunden und 50 bei den Therapiebegleithunden vom Sozialministerium angenommen wurde, ist bis Ende des Jahres auf unglaubliche 99 bei den Assistenzhunden und 230 bei den Therapiebegleithunden angewachsen, und hat damit alle Erwartungen bei weitem übertroffen. Mitte des Jahres wurde den ersten 35 geprüften Assistenzhundeteams und den ersten 40 Therapiebegleithundeteams von Bundesminister Rudolf Hundstorfer und Rektorin Sonja Hammerschmid im Rahmen eines feierlichen Aktes ihr Zertifikat überreicht.

Bundesminister Rudolf Hundstorfer, Rektorin Sonja Hammerschmid und Preisträger Wolfgang Niegelhell



Tierrecht am Messerli Forschungsinstitut

Tierrecht ist am Messerli Forschungsinstitut in Lehre und Forschung insbesondere mit den Schwerpunkten Allgemeines Tierschutzrecht und Tierversuchsrecht vertreten. Dieser Bereich wird von Regina Binder betreut, die auch die Dokumentationsstelle für Tierschutz- und Veterinärrecht an der Vetmeduni Vienna leitet. Schnittstellen für die interdisziplinäre Zusammenarbeit bestehen vor allem mit den Abteilungen für Ethik der Mensch-Tier-Beziehung und für Comparative Medizin, wobei die Kooperation insbesondere die Lehre im Masterstudium IMHA1 und die wissenschaftliche Bearbeitung aktueller Fragestellungen in Fachpublikationen und im Rahmen von Projekten umfasst. In der Zusammenarbeit mit der Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung stehen die normativen Grundlagen der vielgestaltigen Erscheinungsformen der Mensch-Tier-Beziehung und ihr Verhältnis zu den naturwissenschaftlich-empirischen Erkenntnissen im Vordergrund. 2015 stellte die rechtswissenschaftliche Begleitung der Entwicklung des vom Tierversuchsgesetz 2012 vorgesehenen Kriterienkataloges den Schwerpunkt der Zusammenarbeit dar.



Interdisciplinary Master in Human-Animal Interactions (IMHAI)

Eine Kernaufgabe des Instituts besteht in der maßgeschneiderten Ausbildung von jungen Expertinnen und Experten, die auf wissenschaftlicher Basis und ethisch reflektiert für die Gestaltung der Mensch-Tier-Beziehung Verantwortung übernehmen können. Zu diesem Zweck konzipierten die drei bestehenden Abteilungen des Messerli Forschungsinstituts in Kooperation mit dem Institut für Tierhaltung und Tierschutz im Frühjahr 2012 ein international ausgerichtetes, englischsprachiges und in seiner fächerübergreifenden Zusammensetzung weltweit einzigartiges Masterstudium. Die Studierenden erhalten eine umfassende und forschungsorientierte Ausbildung in den Bereichen Animal Behaviour and Cognition, Comparative Medicine, Animal Husbandry and Welfare, Legal Framework of Human-Animal Interactions und Philosophy, Philosophy of Science and Animal Ethics. Der Master qualifiziert sowohl für eine akademische Laufbahn als auch für eine berufliche Karriere in den anderen gesellschaftlich relevanten Bereichen der Mensch-Tier-Beziehung.

www.vetmeduni.ac.at/de/messerli/lehre/

2015 schlossen vier Absolventinnen das Studium ab:

Martina Muhr verfasste ihre Arbeit zum Thema „Generation and characterization of a recombinant, soluble form of feline FeRIalpha for chip diagnosis of cat allergy“ (Betreuerin Erika Jensen-Jarolim, Co-Betreuerin Judit Fazekas). Sie verteidigte die Arbeit erfolgreich am 20. März 2015.

Als zweite schloss Madeleine Leitsberger mit ihrer Masterarbeit „Objectification and anthropomorphism: How advertisement contributes to instrumentalisation“ das Studium ab. Erfolgreich verteidigt wurde die Arbeit am 20. Juli 2015 (Betreuer: Herwig Grimm; Co-Betreuerin, Judith Benz-Schwarzburg)

Weiters erfolgreich abgeschlossen hat Irene Fördös zum Thema „Clinical Studies in Veterinary Oncology at the Borderline between Pre-clinics and Clinical Trials: Critical Evaluation of Challenges and Opportunities“. Die Defensio fand am 18. August 2015 statt (Betreuerin Erika Jensen-Jarolim, Co-Betreuer Josef Singer).

Zu guter Letzt schloss Bettina Schreiner das Studium mit ihrer Masterarbeit „Demethylation of equine sperm DNA during cryopreservation“ ab. Erfolgreich verteidigte sie die Arbeit am 10. September 2015 (Betreuerin Christine Aurich, Co-Betreuer Marc Drillich)

Die Lehrenden der Comparativen Medizin beim jährlichen Sommertreffen. Vlnr: Wolfgang Sipos, Peter Pietschmann, Emir Hadzijusufovic, Karin Hufnagl, Julia Walochnik, Günter Waxenecker, Gastgeberin Erika Jensen-Jarolim und Isabella Ellinger.



Weitere Lehrangebote

Die MitarbeiterInnen des Messerli Forschungsinstituts beteiligten sich nicht nur am Interdisciplinary Master in Human-Animal Interaction sondern auch am Lehrangebot der Vetmeduni Vienna und anderer Universitäten und Bildungseinrichtungen. Dies trägt deutlich zur Sichtbarkeit und Vernetzung des Instituts insbesondere mit den Partneruniversitäten bei. So besteht über die Zusammenarbeit in der Lehre ein kontinuierlicher und intensiver Austausch mit den Partneruniversitäten.

MitarbeiterInnen der Vergleichenden Kognitionsforschung lehrten an der Vetmeduni Vienna (Diplomstudium Veterinärmedizin, Module Labortierkunde und Übungstierkunde, Uni-Lehrgang Angewandte Kynologie) sowie an der Universität Wien (Bachelor Biologie, Master Verhalten, Neurobiologie und Kognitionsforschung). An beiden Universitäten wurden auch zahlreiche Master- und PhD-Projekte betreut.

Insgesamt acht Master-/Diplomarbeiten wurden 2015 in der Abteilung für Vergleichende Kognitionsforschung erfolgreich abgeschlossen. Sandra Burin und Kira Schmitt haben ihre Diplomarbeiten in Veterinärmedizin abgeschlossen. Ein Masterstudium erfolgreich beenden konnten Viola Färber an der Universität Wien, Lena Schaidl an der Universität für Bodenkultur Wien, Danica Randi an der Universität Zagreb, Matteo Soliani an der Universität Parma, Martina Russignan an der Universität Florenz und Gaelle Mainix an der Université Paris XIII, Sorbonne Cité.

Die Comparative Medizin wurde in den Medizinischen und Veterinärmedizinischen Curricula, PhD Programm Immunologie, Doktoratskollegs MCCA, CCHD der Meduni Wien und Master-Klassen unterrichtet. 2015 waren sechs PhD Studierende in Betreuung, ausserhalb des IMHAI Programmes wurden zwei weitere Master abgeschlossen (Stefanie Wagner, Heidi Müller). Weiters wurden Master- und Bachelorarbeiten betreut und Erika Jensen-Jarolim und ihr Team wirkten regelmäßig in PhD-Thesis Committees und Defences mit.

Aus der Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung lehrten MitarbeiterInnen im Studium der Veterinärmedizin (Veterinärmedizinische Ethik, Tierschutzethik, Ethik und Tierversuche) und am Institut für Philosophie der Universität Wien im Bereich praktische Philosophie. Weiter beteiligten sie sich am Universitätslehrgang für Angewandte Kynologie, Universitätslehrgang Huf- und Klauenbeschlag, an der Ausbildung zur/m Tierschutzreferentin/en (Tierschutz macht Schule) und der amtstierärztlichen Ausbildung in Bayern.



Team-Besprechung im Messerli Freiland Schweine-Projekt
(Vlnr: Marianne Wondrak, Lisa-Maria Glenk, Ludwig Huber, Herwig Grimm, Erika Jensen-Jarolim, Judith Benz-Schwarzburg)



PhD- und Doktoratsstudierende

DK-Programme

Ludwig Huber hat mit Kollegen der Universität Wien das PhD-Programm Cognition and Communication, in dem er drei PhD-Projekte (Mark O'Hara, Stefanie Riemer, Lisa Wallis) betreute, zu Ende geführt. Er reichte als Mit Antragsteller (mit Tecumseh Fitch) ein zweites PhD-Programm beim FWF ein, diesmal mit Thomas Bugnyar, Leonida Fusani, Walter Hödl, Kurt Kotrschal, Claus Lamm, Friederike Range, Angela Stoeger und Sabine Tebbich als Betreuer-Gremium.

In der Abteilung Comparative Medizin ist auch die Ausbildung von PhD Studierenden auf immunologisch-allergologische Forschungsprojekte ausgerichtet. Studierende in folgenden FWF-geförderten Doktoratsprogrammen wurden durch Erika Jensen-Jarolim betreut: Judit Fazekas und Jelena Gotovina im FWF Doktoratskolleg „Cellular Communications in Health and Disease“ (CCHD), sowie Lukas Einhorn im FWF-DK „Molecular, Cellular and Clinical Allergy“ (MCCA).

Sommertreffen des Doktoratskollegs Cognition and Communication an der Konrad Lorenz Forschungsstelle in Grünau.



Studierende der Comparativen Medicine haben Gelegenheit, ihre Ergebnisse dem Gastsprecher und SAB-Mitglied Georg Wick vorzustellen.



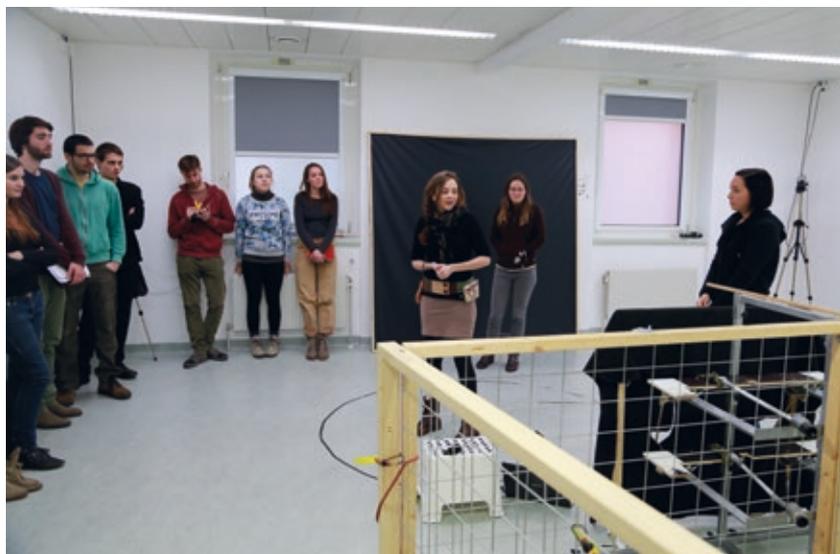
PhD-/Doktorandenausbildung

Die Abteilung für Vergleichende Kognitionsforschung hat im Jahr 2015 insgesamt 12 PhD-Projekte betreut: mit Kea (Mark O'Hara), Haus-hunden (Anjuli Barber, Soon Young Park, Lisa Wallis, Désirée Brucks, Mylène Quervel-Chau-mette, Durga Chapagain), Wölfen und Hunden (Rachel Dale, Jennifer Essler, Akshay Rao, Giulia Cimarelli) und Schweinen (Marianne Wondrak). Die DoktorandInnen wurden durch Ludwig Huber, Friederike Range and Zsófia Virányi betreut.

Neben den oben genannten drei PhD-Studie-renden in FWF-DKS, absolvierte PhD Studen-tin Maria Isabel Carvalho da Silva aus Portugal einen halbjährigen Forschungsaufenthalt in der Abteilung Comparative Medizin. Daraus erwuchs eine Forschungskoooperation mit ihrer

Professorin Felisbina Queiroga, University of Trás-os-Montes and Alto Douro, über Immun-toleranz in caninen Tumoren im PhD. Weiters wurde die PhD Studierende Galateja Jordakie-va im Programm „Immunology“ der Meduni Wien, sowie Ina Herrmann in Kooperation mit Johann Thalhammer im Programm „Dermato-logy“ betreut, sowie Marianne Wondrak an der Vetmeduni Vienna co-betreut.

An der Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Bezie-hung betreute Herwig Grimm 2015 insgesamt fünf WissenschaftlerInnen in drei unterschied-lichen Promotionsprogrammen: im PhD-Pro-gramm der Vetmeduni Vienna Kerstin Weich und Samuel Camenzind, im Doktoratsstudium der Vetmeduni Vienna Svenja Springer und Anne Zintzsch und im Promotionsstudium des Instituts für Philosophie der Universität Wien Andreas Aigner.



PhD-Studentin Mylène Quervel-Chaumette erklärt ihre Versuche den StudenInnen des mittel-europäischen Masterprogramms Cognitive Sciences

2015

Engagement in Gremien

Highlights

Mitglieder der Abteilung für Vergleichende Kognitionsforschung waren in nationalen und internationalen Kommissionen beteiligt. An der Vetmeduni Wien ist Ludwig Huber Mitglied der Curricular-Kommission für mehrere Studienrichtungen (inklusive IMHA), des wissenschaftlichen Beirates des Curriculums Tiere als Therapie und des Koordinationsgremiums des Lehr- und Forschungsguts Kremesberg (LFG). Auf internationaler Ebene wurde er in den wissenschaftlichen Beirat des Wissenschaftskollegs zu Berlin (WIKO) gewählt. Friederike Range und Zsófia Virányi haben das Wolf Science Center und den Verein Clever Dog Lab geleitet.

Besonders ehrenvoll waren für Erika Jensen-Jarolim 2015 die Funktionen im WWTF-Kuratorium, im Lenkungskreis für die niederösterreichische Forschungs- und Entwicklungsstrategie, im Advisory Board des Department für Gesundheitswissenschaften & Biomedizin der Donauuniversität Krems, im Aluminium-Expertengremium des Bundesministeriums für Gesundheit sowie im Senat der Veterinärmedizinischen Universität Wien. International engagierte sie sich in der Europäischen Akademie für Allergologie und Immunologie Interest-Group (IG) „Comparative and Veterinary Allergology“, IG „Allergy Diagnosis“, Taskforces „AllergoOncology“ sowie für „Biomarkers for Allergen Immunotherapy“.

Vorbereitung zur Herbstsitzung des wissenschaftlichen Beirates des Wissenschaftskollegs zu Berlin



Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung in Gremien engagieren sich auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene. Herwig Grimm ist seit 2015 Sprecher des Messerli Forschungsinstitutes. Er ist im wissenschaftlichen Beirat des Instituts Theologie-Technik-Naturwissenschaften an der LMU München, im Vorstand der European Society for Agricultural and Food Ethics, im wissenschaftlichen Beirat des Doktoratsprogramms des Institutes für Philosophie sowie in der Cognitive Science Research Plattform der Universität Wien tätig. Weiters ist er Mitglied der Ethik- und Tierschutzkommission der Vetmeduni Vienna und des wissenschaftlichen Beirates des Vereins Tierschutz

macht Schule und der Erna Graff Stiftung. Norbert Alzmann ist Mitglied der § 15-Kommission von Baden-Württemberg zur Beurteilung von Tierversuchsvorhaben. Christian Dürnberger ist Mitglied des Arbeitskreises „Ethik der Nutztierhaltung“ der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern.

Organisation des internationalen Workshops der EAACI (European Academy of Allergy and Clinical Immunology)



Auszeichnungen

2015

Vier Mitglieder der Abteilung für Vergleichende Kognitionsforschung haben 2015 Auszeichnungen erhalten:

- Stefanie Riemer wurde die Doktorwürde am Dies Academicus der Universität Wien vom Bundespräsidenten (Promotio sub auspiciis praesidentis rei publicae) verliehen.
- Eva Ringler erhielt den Förderungspreis für Wissenschaft der Stadt Wien für ihre Arbeit über das kognitive Verhalten der Pfeilgiftfrösche *Allobates femoralis*.
- Martina Lazzaroni bekam als Auszeichnung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften ein dreijähriges Projekt zur Erforschung freilaufender Hunde.
- Raoul Schwing gewann in überragender Manier den erstmals an der Vetmeduni Vienna ausgetragenen Science Slam.



Stefanie Riemer mit Bundespräsident Heinz Fischer, Rektor Heinz Engl und Dekan Gerhard Ecker (beide Universität Wien)

Martina Lazzaroni wird von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften ausgezeichnet



Eva Ringler bei der Feldarbeit in Französisch Guyana



Raoul Schwing erhält den 1. Preis beim Science Slam durch Rektorin Sonja Hammerschmid, Vizerektor Otto Doblhoff-Dier und Vizerektorin Petra Winter



- Gleich im Jänner wurde Josef Singer gemeinsam mit Judit Fazekas zum Researcher of the Month der Medizinischen Universität Wien gekürt für ihre Arbeit „Generation of a canine anti-EGFR antibody“, erschienen im Top-Journal Molecular Cancer Therapeutics 2014 Jul;13.
- Josef Singer erreichte den renommierten Hans und Blanca Moser-Förderungspreis auf dem Gebiet der Translationellen Krebsforschung der Österreichischen Gesellschaft für Hämatologie und Onkologie.
- Josef Singer wurde auch mit dem Wilhelm Auerswald Preis 2015, 1. Preis für die beste Dissertation und den besten Vortrag geehrt.
- Lukas Einhorn wurde Junior Member Poster Prize Winner an der Jahrestagung der European Academy of Allergy and Clinical Immunology (EAACI) in Barcelona, Spanien.

Daneben gab es mehrere Poster- und Travel Awards für die Team-Mitglieder Judit Fazekas, Lukas Einhorn und Stefanie Wagner der Abteilung Comparative Medizin.

- Svenja Springer aus der Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung erhielt 2015 das Vetmeduni Success Stipendium für das Dissertationsprojekt „High-tech in Veterinary Medicine: New Possibilities and Growing Responsibilities of Veterinary Professionals“.



Svenja Springer erhält das Vetmed Success Stipendium 2015 der Vetmeduni Vienna

Hans und Blanca Moser Preis 2015 an Josef Singer
(Vlnr: Hellmut Samonigg, Josef Singer, Richard Greil, Ulrich Jäger)



Lukas Einhorn und Stefanie Wagner erzielten Poster-Preise auf der Jahrestagung der EAACI in Barcelona.



Die wichtigsten Kooperationspartner im Jahr 2015

Assoziierte Zentren

Institut für Pathophysiologie und Allergieforschung am Zentrum für Pathophysiologie, Infektiologie und Immunologie der der Meduni Wien

Seit vielen Jahren ist Erika Jensen-Jarolim eng mit dem Institut für Pathophysiologie und Allergieforschung verbunden, welches in das Zentrum für Pathophysiologie, Infektiologie und Immunologie der Meduni Wien eingegliedert ist. Diese Achse bildet einen Grundstein

ihres Double Appointments. Erika Jensen-Jarolim ist mit einem Labor dort verankert. Die Unit ist auch Mitglied des Immunology Research Cluster der Meduni Wien.

Die enge Verbindung drückte sich 2015 durch einer Exkursion des gesamten assoziierten Meduni-Zentrums an die Vetmeduni Vienna, organisiert von Erika Jensen-Jarolim, aus. Zentrumsleiter Hannes Stockinger nutzte die Chance, Sonja Hammerschmid und ihrem Team zum 250. Jubiläum der Vetmeduni Vienna zu gratulieren. Der Campus zeigte sich an diesem strahlend schönen Maitag von seiner besten Seite.



V.l.n.r.: Ludwig Huber, Erika Jensen-Jarolim, Vizerektorin Petra Winter, Rektorin Sonja Hammerschmid, sowie Meduni-Zentrumsleiter Hannes Stockinger.

Clever Log Lab

Die Forschung im Clever Dog Lab hat 2015 von den Investitionen der vergangenen Jahre profitiert. Am Touchscreen konnte gezeigt werden, dass Hunde zwischen verschiedenen emotionalen Ausdrücken von Menschen unterscheiden können, sogar wenn sie nur die untere oder obere Gesichtshälfte zu sehen bekommen (publiziert in *Current Biology*). Nach monatelangem Training konnten Hunde von enthusiastischen BesitzerInnen am ‚Eyetracker‘ (ein Blickfolgemessgerät) untersucht werden, wie sie aus menschlichen Gesichtern, Blicksignalen und Gesten relevante soziale Information erwerben. Eine weitere lange Trainingsperiode wurde dafür belohnt (mit einer Publikation in *Nature's Scientific Reports*), zum ersten Mal prosoziales Verhalten bei Hunden zeigen zu können.

Forschungsstation Haidlhof

Am Haidlhof wurde zusammen mit der Universität Wien (Department Kognitionsbiologie) Infrastruktur für Forschung zur Kognition von Vögeln (Keas und Rabenvögel) und Nutztieren (Schweine und Hühner) geschaffen. Im Jahr 2015 wurden bei den Keas bewährte Themen wie Kooperation und Koordination weiter verfolgt sowie mehrere neue Fragestellungen zu Quantitätsunterscheidung, Tastsinn und Vokalisation ins Visier genommen. Besonders erfolgreich verliefen internationale Kooperationen, zu koordiniertem Verhalten (mit der Universität Strassbourg) und zu Nachahmung (mit der Universität Rennes). Die Geburt weiterer Ferkel und die Verbesserung der Infrastruktur haben die Möglichkeiten des Freiland Schweineprojekts stark erweitert. Die ersten Teilprojekte verliefen vielversprechend.

Sabrina Karl erklärt einem Gast aus Kanada (Niko Troje) die Versuche am Eye-Tracker



Raoul Schwing befüllt die Kooperationsbox für vier Keas für ein Filmteam von Terra X





Wolf Science Center

Das Jahr 2015 stand ganz im Zeichen der vom WWTF, ERC und Land NÖ unterstützten Forschung. Das Jahr begann mit einer vielzitierten (bis dato 29.000 Zitierungen) Arbeit über Aufmerksamkeit von Wölfen und Hunden (Front Psychol). Drei weitere Vergleiche zwischen Wölfen und Hunden bezüglich Neophobie (Anim Behav), Toleranz (Proc R Soc Lond B) und Hemmungskontrolle (Plos One) wurden publiziert. Insgesamt 19 Studien wurden mit Hilfe von hochmotivierten PhD- (7), Master-Studentinnen (8) und PraktikantInnen (7) aus der ganzen Welt durchgeführt. Das Jahr endete mit der fantastischen Nachricht eines erfolgreichen Förderungsantrags (WWTF) von Sarah Marschall-Pescini, der ihr ermöglichen wird, die mildernde Rolle von Oxytocin in sozialen Beziehungen von Hunden und Wölfen zu untersuchen.

Institut für Philosophie der Universität Wien

Das Institut für Philosophie der Universität Wien ist im internationalen Vergleich groß und kann auf vielfältige Kompetenzen seiner Mitglieder zurückgreifen, die in einem breit angelegten Lehrangebot und mit hohen Standards fachlicher Spezialisierung Wissen und Kompetenzen vermitteln. Aufgrund des Double-Appointments und entsprechender Lehr- und Forschungstätigkeit von Herwig Grimm und der Lehrtätigkeit von Martin Huth besteht ein intensiver Austausch und regelmäßige Zusammenarbeit im Bereich der Lehre mit dem Institut für Philosophie der Universität Wien. Neben der Lehre sind MitarbeiterInnen auch in der Forschung und über Tagungen und das Promotionsprogramm in das Institut für Philosophie eingebunden.



Das Training der Wölfe am Wolf Science Center wird für BesucherInnen demonstriert

Kooperationen mit unseren Partneruniversitäten

Veterinärmedizinische Universität Wien

- Institut für Labortierkunde
- Institut für Medizinische Biochemie
- Institut für Populationsgenetik
- Institut für Tierhaltung und Tierschutz
- Klinische Abteilung für Anästhesiologie und perioperative Intensivmedizin
- Klinische Abteilung für bildgebende Diagnostik
- Klinische Abteilung für Anästhesiologie und perioperative Intensivmedizin
- Konrad-Lorenz-Institut für Vergleichende Verhaltensforschung
- Universitätsklinik für Geflügel und Fische
- Universitätsklinik für Kleintiere
- Universitätsklinik für Pferde, besonders der Research Gruppe Onkologie (RGO) der Pferdechirurgie
- Universitätsklinik für Schweine
- VetCore – Zentrale Technologieplattform

Universität Wien

- Cognitive Science Platform
- Department für Integrative Zoologie
- Department für Kognitionsbiologie
- Department für Verhaltensbiologie und Forschungsgruppe Mensch-Tier-Beziehung
- Fakultät für Psychologie
- Institut für Philosophie
- Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft
- Institut Wiener Kreis

Medizinische Universität Wien

- Comprehensive Cancer Center
- Immunology Research Cluster
- Preclinical Imaging Cluster
- Universitätsklinik für Chirurgie
- Universitätsklinik für Dermatologie
- Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie
- Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie
- Universitätsklinik für Radiologie und Nuklearmedizin
- Zentrum für Medizinische Physik und Biomedizinische Technik
- Zentrum für Pathophysiologie, Infektiologie und Immunologie

Weitere nationale Forschungspartner

- Katholische Privatuniversität Linz
- Netzwerk Berufliche Assistenz, Wien
- Technische Universität Wien
- Tiere als Therapie/Wissenschafts- und Ausbildungszentrum
- Tiergarten Schönbrunn
- Universität für Bodenkultur Wien



Mark O'Hara und Tri Haryoko (links) auf den Spuren der Goffinkakadus in den Feldern von Tutukembong

Weitere internationale Forschungspartner

Mitglieder der Abteilung für Vergleichende Kognitionsforschung kooperierten im Jahr 2015 mit WissenschaftlerInnen von Universitäten in Frankreich (Rennes, Strassburg), Italien (Mailand, Padua, Parma, Rom und Rovereto), Ungarn (Eötvös Loránd und Semmelweis in Budapest), Großbritannien (Bristol, Exeter, Lincoln und Oxford), Schweden (Lund), Belgien (Ghent), Japan (Tokio), USA (Duke, Minnesota, Nebraska, Atlanta), Neuseeland (Christchurch, Auckland) und Indonesien (Cibinong, West-Java).

Die Abteilung für Comparative Medizin kooperiert mit Einrichtungen in Großbritannien (Imperial London, Kings College), Spanien (Polytechnische Universität Madrid), Deutschland (Klinikum der Universität München, Forschungszentrum Borstel, Universität zu Lübeck, Universität Kiel, MediGene Martinsried), Portugal (University of Trás-os-Montes and Alto Douro) und Japan (Tokyo University of Agriculture, Tokio).

Die Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung kooperiert mit WissenschaftlerInnen an universitären Einrichtungen u.a. in Deutschland (Ludwig-Maximilians-Universität München) und der Schweiz (Universität Zürich, Universität Basel) mit den Arbeitsschwerpunkten veterinärmedizinische Ethik und Tierethik. Im Jahr 2015 wurde im Besonderen die Kooperation mit dem Institut Technik-Theologie-Naturwissenschaften (TTN) an der LMU München intensiviert. Gemeinsam mit dem TTN führte man im November die zweitägige Tagung „Das Nutztier als Mitgeschöpf“ am Starnberger See durch wie man auch in Kooperation das „Ethik-Modul“ im bayerischen Amtstierarztlehrgang konzipierte.

Kooperationen auf Ebene von Netzwerken und Gesellschaften

Mitglieder der Abteilung für Vergleichende Kognitionsforschung sind mit Forschungsgruppen aus elf europäischen Ländern (European Science Foundation Forschungsnetzwerk CompCog) und mit ForscherInnen aus Europa (Ethologische Gesellschaft), USA (Comparative Cognition Society), Australien (Canine Science Forum) und Neuseeland (Kea Conservation Trust) vernetzt.

Für die Comparative Medizin ist die Präsenz in wissenschaftlichen Gesellschaften des Themenbereichs Allergologie und Immunologie wichtig. Als Board Member der jungen Interest group for Comparative and Veterinary Allergy der Europäischen Akademie für Allergologie und Klinischer Immunologie hatte Erika Jensen-Jarolim 2015 nicht nur die Gelegenheit selbst einen Plenarvortrag zu „Allergy management: from humans to animals and back“ zu halten, sondern sie organisierte auch die Einladung des Key Note Sprechers Professor Oscar L. Frick, University of San Francisco. Er war einer der ersten, die die Bedeutung des Hundes als Modellpatient für Nahrungsmittelallergien erkannt hatte.

ForscherInnen der Universität Rennes (Frankreich) auf Besuch im Kea-Labor



In der Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung bestehen Kooperationen mit Plattformen und Vereinigungen im Bereich Tierethik, u.a. mit der Forschungsinitiative Tiertheorien (FITT), dem Kolloquium Bündnis Mensch und Tier, der European Society for Agricultural and Food Ethics, der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste, Minding Animals Germany und Minding Animals International.

Board members mit Key Note Speaker Oscar L. Frick.
Vlnr: Student member Ahmed Adel Seida, Eliane Marti, Oscar Frick, Erika Jensen-Jarolim, Ralf Müller



Gastforscherinnen und Gastforscher am Messerli Forschungsinstitut

Wie in den vergangenen Jahren bereicherten zahlreiche GastforscherInnen aus der ganzen Welt die Teams der Vergleichenden Kognitionsforschung im Clever Dog Lab, am Wolf Science Center und am Haidlhof, unter anderem aus Italien, England, der Schweiz, Frankreich, Niederlande, Ungarn, Tschechien, Deutschland, Portugal, Schweden, Kroatien, Polen, Brasilien und den USA.

Auch die Abteilung Comparative Medizin mit den beiden komplementären Standorten war für internationale Bewerbungen von Master- und PhD-Studierenden attraktiv. GastforscherInnen aus der Schweiz, Ungarn, und Portugal arbeiteten 2015 in den Labors der Comparativen Medizin.

An der Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung forschten 2015 Amelie Buhl aus dem Doktoratsprogramm „Law and Animals: Ethics at Crossroads“ (Universität Basel) und Susana Monso, PhD-Kandidatin („Morality and mind-reading in nonhuman animals“) an der Universidad Nacional de Educación a Distancia (UNED) Madrid als Gastwissenschaftlerinnen.

Richard Byrne (St. Andrews) bei den Kune Kune-Schweinen am Haidlhof

2015

Gesellschaft & Öffentlichkeitsarbeit

Dem Leitbild des Instituts gemäß sieht es das Messerli Forschungsinstitut als eine seiner wesentlichen Aufgaben an, das Wissen, das in der Forschungsarbeit gewonnen wird, in die öffentliche Debatte einzubringen. Dazu werden Kooperationen mit Partnern aus verschiedensten Bereichen gepflegt. Das Institut leistet so einen Beitrag zur Förderung des wissenschaftlich fundierten und ethisch vertretbaren Umgangs mit Tieren in unserer Gesellschaft.

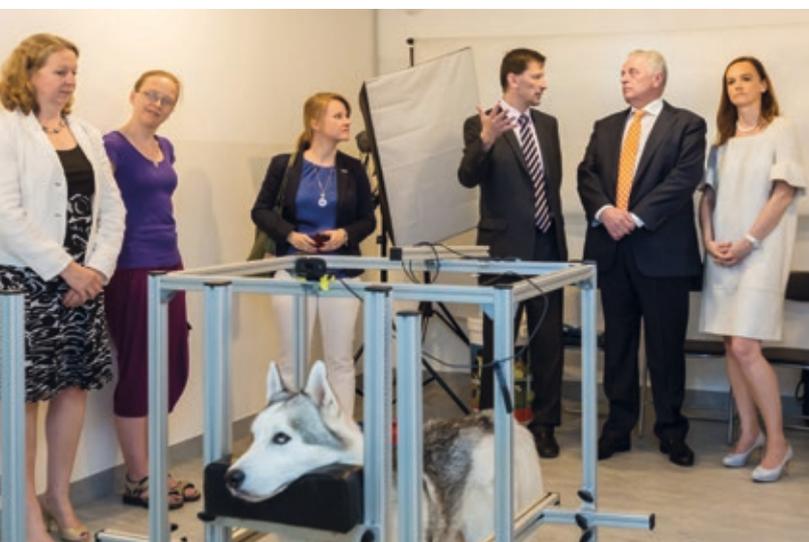
Highlights der Medienarbeit

Eine ausführliche Dokumentation der Medienpräsenz des Messerli Forschungsinstituts finden Sie unter www.vetmeduni.ac.at/de/messerli/infoservice/presse/.

Enormes Medienecho erzielten Studien von Hunden zur Unterscheidung von Emotionen in menschlichen Gesichtern (200 Medienberichte

in zwei Wochen) und zu prosozialem Verhalten, zu Futterteilen bei Wölfen, logischem Denken bei Keas, Werkzeuggebrauch bei Goffinkakatus und Brutpflege bei Pfeilgiftfröschen sowie Besuche bekannter Persönlichkeiten wie Sozialminister Rudolf Hundstorfer im Clever Dog Lab.

Gesundheitsminister Rudolf Hundstorfer mit Rektorin Sonja Hammerschmid im Clever Dog Lab



Ein Kamerateam des ORF filmt für eine ZIB1-Reportage einen Hund beim Unterscheiden menschlicher Emotionen am Touchscreen.



Vielfältige Interviews zu den Forschungsthemen gab es zu Themen der Comparativen Medizin in den Radiosendern Ö1 und Ö3, sowie in Printmedien, wie beispielsweise im Profil. Als Highlight wurde Erika Jensen-Jarolim 2015 als Repräsentantin für das Bundesland Wien innerhalb der Fernsehsendung zum Österreichischen Nationaltag „Heimat großer Töchter und Söhne“ durch Redakteurin Katharina Reigersberg portraitiert.

Besondere Aufmerksamkeit der Medien erweckte das Projekt zur Schaden-Nutzen-Analyse von Tierversuchen an der Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung. Das mediale Interesse hielt während des gesamten Jahres an und spiegelt sich in zahlreichen Zeitungsartikeln, Radio- und Fernsehbeiträgen wider. In der Berichterstattung im veterinärmedizinischen Bereich fand der Forschungsschwerpunkt Veterinärmedizinische Ethik erfreulichen Widerhall.

Ausschnitt aus „Heimat großer Töchter und Söhne“, orf 2, 25.10.2015.



2015

Veranstaltungen

Im Jahr 2015 waren die Mitglieder des Messerli Forschungsinstituts wieder an zahlreichen Tagungen und Kongressen im In- und Ausland beteiligt. Sei es als VeranstalterInnen, MitorganisatorInnen, Mitglieder in wissenschaftlichen Committees etc. – sie haben sich auf vielfältige Weise eingebracht und zur Sichtbarkeit des Instituts im In- und Ausland und zur Vernetzung der ForscherInnen im Bereich der Mensch-Tier-Beziehung beigetragen.



Mehrere Personen der Vergleichenden Kognitionsforschung hielten Plenarvorträge bei einem Kongress in Erice (Sizilien)



Raoul Schwing erklärt Besuchern am Tag der offenen Stalltür am Haidlhof die Kea-Forschung

Die Comparative Medizin organisierte 2015 neben einer Reihe von Einzelseminaren auch Symposien zum Thema „3R – Reduction, Replacement, Refinement“, und zu „PV – Papillomaviren-Infektionen bei Mensch und Tier“. Am 1. September gab es ein Relaunch der Seminare unter dem neuen Titel „One Health“.



3R-Symposium 2015: vlnr: Berthold Huppertz, Barbara Obermayer-Pietsch, Elisabeth Fröhlich aus Graz mit Erika Jensen-Jarolim.



Für das OneHealth-Symposium zu Papilloma Viren konnten die Top-ExpertInnen Reinhard Kirnbauer und Sabine Brand, Wien, sowie aus Heidelberg Angelika B. Riemer, gewonnen werden.

12. Internationaler Kant-Kongress „Natur und Freiheit“ an der Universität Wien (21.-25.9.2015)



Tagung „Das Nutztier als Mitgeschöpf“ in Kooperation mit dem Institut TTN an der LMU München und der Evangelischen Akademie Tutzing (17.-19.11.2015)

Arbeitskreis Mensch-Tier-Beziehung: Vortrag der US-Amerikanerin Carol J. Adams: „The Sexual Politics of Meat“ (26.11.2015)

Tagung „Corporeal Animals – Embodied Mind“ am Institut für Philosophie der Universität Wien



An der Forschungsstation Haidlhof wurden drei wichtige Infrastrukturvorhaben umgesetzt.

- Die vom Wissenschaftsministerium geförderten Maßnahmen zur Erweiterung und Verbesserung der räumlichen und technischen Infrastruktur konnten zum Großteil abgeschlossen werden. Somit stehen 15 zusätzliche Arbeitsplätze, ein großer Seminarraum und ein Aufenthaltsraum für das allgemeine Personal zur Verfügung. Daneben wurden weitere Testräume für Hühner und Schweine geschaffen und die IT-Infrastruktur mit zwei getrennten Netzen und großen Servern erweitert.
- Bei der Freiland Schweinehaltung konnte die Stromversorgung durch Anbindung an das EVN-Netz mit einem 500 m langen unterirdischen Stromkabel sichergestellt werden. Ein gleichzeitig verlegtes Glasfaserkabel ermöglicht die Anbindung an das IT-System am Haidlhof.
- Schließlich konnte mit Förderung durch das Land Niederösterreich und aus Eigenmitteln ein zusätzlicher Volierenkomplex für Keas und Corviden errichtet werden. Nun können Schulklassen und größere Personengruppen mit der Forschung am Haidlhof vertraut gemacht werden, ohne die laufenden Experimente zu stören.

Der neue Seminarraum im alten Vierkanthof am Haidlhof



Neue Volieren für Kea und Rabenvögel an der Haidlhof-Forschungsstation



Das FWF-Projekt von Eva Ringler zur Erforschung des Fortpflanzungs- und Brutpflegeverhaltens des Frosches *Allobates femoralis* kann im FrogLab am Biozentrum Althanstraße der Universität Wien (Fakultät für Lebenswissenschaften) durchgeführt werden. Der ehemalige Aquarienraum wurde für Froschhaltung adaptiert und mit Klimaanlage und Lüftung sowie vollautomatischer Beleutung und Beregnung ausgestattet. In den Terrarien und Versuchsarenen kann untersucht werden, welche Verhaltensweisen flexibel an veränderte Umweltbedingungen angepasst werden können, um somit den individuellen Fortpflanzungserfolg zu steigern. Erste Experimente im Jahre 2015 liefen sehr erfolgreich.

Das neue Froschlabor im Biozentrum Althanstraße



Social Events

2015



Raoul Schwing begrüßt die Institutsangehörigen an der Haidhof-Forschungsstation beim Retreat 2015



Marianne Wondrak stellt die Kune Kune-Schweine beim Messerli-Retreat vor



Der neue Sand muss in der Kea-Voliere verteilt werden: Sabine Viemann, Tilmann Lange, Katharina Huchler, Fränz Weiss, Christine Schwab, Cinthia da Silva (von links nach rechts)



Wanderung zur Windmühle beim Ethik-Retreat in Retz



Judit Fazekas: Researcher of the Month mit Josef Singer in 2015. Preisübergabe durch Gerhard Lechner und Vizerektorin Michaela Fritz der Meduni Wien.



CompMed läuft mit. Erika Jensen-Jarolim mit internationalen Kolleginnen Desiré Linnemann und Edda Fiebiger an der American Academy AAAA in Houston.



Tag der offenen Türe am Vetmed-Campus: über Allergien bei Mensch und Tier konnte man am CompMed-Stand bei Ina Herrmann und Lukas Einhorn erfahren.



Das CompMed-Team läuft: v.l.n.r. Sarah Meitz, Maria Isabell de Silva Carvalho, Ina Herrmann und Stefanie Wagner waren beim Wiener Energielauf dabei.



Die Schweizer Gaststudentin Heidi Müller (3., erste Reihe) und CompMed-Team, nach ihrer Master's Defence mit Co-Supervisor Arthur Helbling (Bern, Schweiz) via Skype.

messerli
Forschungsinstitut

Veterinärmedizinische Universität Wien

Veterinärplatz 1, 1210 Wien

T +43 1 25077-2681

F +43 1 25077-0000

messerli@vetmeduni.ac.at

www.vetmeduni.ac.at/messerli